

Ein überreicher Büchertisch liegt vor uns. Wir breiten ihn vor unseren Lesern aus und glauben, daß sie darin manche Anregung für ihren eigenen Weihnachtstisch finden werden. Wir bitten, auch die Besprechungen auf der 2. Umschlagseite und die beiliegenden Prospekte dieses Heftes zu beachten.

Naturschutz:

Wasser — die Sorge Europas. Heft 2, Forschung und Leben. Bonner Beiträge zur Raumforschung. Ardey-Verlag Dortmund 1951. 175 S. DM 10,—.

Die Veröffentlichung dieses Themas soll vornehmlich zweierlei erreichen: „Einerseits soll sie die Wissenschaftler und Praktiker in der Wasserwirtschaft enger zusammenführen und ihnen durch eine Übersicht einen Einblick in die großen Zusammenhänge vermitteln; andererseits sollen wiederum Wirtschaft und Verwaltung aus diesen Untersuchungen Anregungen für die eigenen Arbeitsbereiche finden.“ Demgemäß enthält die Arbeit zahlreiche Beiträge von Fachleuten wie H. Werner „Landesplanung und Wasserwirtschaft“, G. Schroeder „Wasserwirtschaftliche Rahmenplanung und Raumordnung“, E. Seiler „Die Bedeutung der Wasserstraßen für die Raumordnung“, O. Pallasch und S. Clodius „Die Siedlungswasserwirtschaft in der Raumordnung“, F. Marquart „Die Wasserkraft in der wasserwirtschaftlichen Gesamtplanung“, H. Wagner „Die Reinhaltung der Wasserläufe als Raumordnungsproblem“, R. Grahmann „Die Beziehungen des Grundwassers zur Raumordnung“, H. Schneider „Grundwassersenkungen in Mitteleuropa“ und O. Uhdén „Wasserprobleme und Wasserwirtschaft in der Landwirtschaft“.

Dieser lückenhafte Überblick über die Themenstellung deutet den reichhaltigen Inhalt, der durch Schriftumsnachweis erweitert wird, an. Jedermann, der mit dem Problem des Wassers als Lebens- und Wirtschaftsfaktor, aber auch als Element unserer heimatlichen Landschaft beschäftigt ist, darf das ausgezeichnete Sammelwerk nicht übersehen. Dr. L. Madhura.

August Thienemann: Vom Gebrauch und vom Mißbrauch der Gewässer in einem Kulturlande. E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Erwin Nägele) Stuttgart 1951. 26 S., DM 2,60.

Der Verfasser, Direktor der Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft in Plön, darf das Recht in Anspruch nehmen, wie nicht bald ein zweiter über das Problem des Wassers in der Jetztzeit urteilen zu dürfen. Er betrachtet es demnach nicht nur als das Recht, sondern geradezu als eine Verpflichtung, daß Limnologen immer wieder zu den Problemen der Wasserwirtschaft als eine für das Fortbestehen der Völker und ihrer Kultur einschneidenden Frage Stellung nehmen. Er unterscheidet bei der Behandlung dieses Themas wasserbauliche Maßnahmen von jenen der Verunreinigung der Gewässer. Er verweist nachdrücklich darauf, daß die „Versteppung Europas“ nicht bloß ein Schlagwort ist, sondern daß vielmehr tatsächlich — nicht zuletzt durch den gesteigerten Wasserverbrauch in allen Kulturländern, insbesondere durch die Industrie, aber auch durch Kahl-schlägerungen und kurzfristige Regulierungsarbeiten — der Wasserhaushalt in unseren Ländern sehr gestört ist. Er warnt davor, etwa am Oberlauf von Flüssen durch Trockenlegung von Wiesen Millionen gewinnen zu wollen, um sodann am Unterlauf Milliarden ausgeben zu müssen, damit dort Überschwemmungen oder auch völlige Versteppungen verhindert werden. Ein

besonders eindrucksvolles Beispiel gibt Thienemann vom schwindenden Süßwasservorrat und der drohenden Versalzung im Grundwasser von Schleswig-Holstein. Außerst bemerkenswert ist die Feststellung, daß die in den letzten zwei Jahrzehnten beobachtete, klimatisch bedingte Senkung des Grundwasserspiegels in Westdeutschland durch die in gleicher Richtung wirkenden kulturellen Eingriffe in den natürlichen Wasserhaushalt bei weitem übertroffen wird.

Es ist nicht möglich, hier auf das ebenfalls von Thienemann sehr eindringlich dargestellte Problem der Verunreinigung unserer Gewässer im einzelnen einzugehen. Wir schließen uns vielmehr seiner Meinung an, die lautet: Grundsätzliches muß geändert werden! — So bietet diese Broschüre für jeden am Naturschutz Interessierten eine Fundgrube von Beispielen über das brennende Problem des Schutzes von Wasser und Gewässer. Dr. L. Madhura.

Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege: Die in Deutschland geschützten Pflanzen. Brühl'scher Verlag Gießen. 148 S., 64 Kunstdrucktafeln.

Die Neufassung des Naturschutzgesetzes in der Deutschen Bundesrepublik hat eine ungarbeitete Neuauflage des zuerst 1957 erschienenen „Taschenbuches der in Deutschland geschützten Pflanzen“ notwendig gemacht. In der Einleitung sind die gesetzlichen Bestimmungen wiedergegeben, mit Aufzählung der geschützten Arten, und zwar 27 „vollkommen geschützte Pflanzenarten und Artengruppen“ und 25 weitere Arten und Artengruppen wildwachsender Pflanzen, die „für den Handel oder für gewerbliche Zwecke weder gesammelt noch abgeboten oder verarbeitet werden dürfen“. Auch der Anbau geschützter Pflanzen zu Erwerbszwecken muß sofort bei der unteren Naturschutzbehörde angemeldet werden. Lehrmittel- und Drogengeschäfte sowie Tauschstellen müssen über ihren Bestand an frischen und getrockneten Pflanzen geschützter Arten Buch führen. Darüber hinaus ist auch das erwerbsmäßige Sammeln nicht geschützter Pflanzen oder Teile von solchen und von Schmuck- und Nutzreisig aus wildwachsenden Beständen an eine Sammelerslaubnis der Naturschutzbehörde gebunden. Dazu kommen noch einige gemeinsame Vorschriften über den Schutz von Pflanzen und Tieren.

Die prächtigen, in Form- und Farbgebung vorzüglich getroffenen Kunstdrucktafeln von E. Schröter und K. Beyer wurden größtenteils (unter Verminderung von 72 auf 64) aus der 1. Auflage übernommen, dabei die wissenschaftliche Nomenklatur (Nomenklatur) nach dem neuen Stande revidiert und im beigegebenen Text von Dr. E. E. F. E. E. Dr. Graciner und Dr. Oberdorfer Verbrüderungen- und Standortangaben, Beschreibung und Bemerkungen über Gefährdung gebracht. Durch das schöne Bändlein wird die vorbildliche Naturschutzgesetzgebung in Deutschland in ihrer Durchführung wesentlich unterstützt, da ja die Kenntnis der geschützten Arten bei Behörden und Bevölkerung die Hauptsache bildet. Deshalb ist ihm auch in Österreich weiteste Verbreitung, auch in Schulen und öffentlichen Bibliotheken, zu wünschen. Dr. Max Onno.

Leopoldine Wernld: Rettet unsern Erdball! Tier-, Pflanzen- und Bodenhigiene. Verlag Buchdruckerei Gutenberg Hermann Rutzky, St. Pölten. 72 S. S 12,—.

Die Verfasserin ist Direktorin an einer Mädchen-Hauptschule, also langjährige Pädagogin. Es ist daher selbstverständlich, daß sie den Fragen einer natürlichen Lebensführung eine besondere Bedeutung beimißt. Ebenso folgerichtig ist es, daß L. Wernld den Naturschutz in seiner ganzen Bedeutung für das materielle wie seelische Wohlbefinden des Menschen erkannt hat. Aus dieser Erkenntnis entsprang für die Verfasserin die Verantwortung, ihr Wissen in einer Druckschrift niederzulegen, um es auf diese Weise vor allem der Lehrerschaft zu vermitteln. Somit erweist sich die Broschüre vor allem als eine Art Lehrstoffsammlung, in der ebensoviel Bildungs- wie Erziehungsgut enthalten ist. In einzelnen Kapiteln wird der Boden, der Wasserhaushalt, Wald, Hecke und Schädlingsbekämpfung behandelt, aber auch die Organisation des amtlichen Naturschutzes in Österreich und Deutschland. Der methodische Durchführungsplan wird ein besonderes Augenmerk zugewendet und somit gezeigt, wie die Probleme des Tier- und Naturschutzes in die Erziehung und damit in den Unterricht der Schule selbst in einer Aufteilung nach Jahreszeiten eingeordnet werden kann. Es ist richtig, wenn die Broschüre als ein Büchlein für Schule und Haus empfohlen wird, in dem die Schulbildung zur Volksbildung und die Volksbildung zur Schulbildung wird. Dr. L. Madhura.

Wald:

Felix Rosché: Der Kampf um den Wald. Verlag für Jugend und Volk Wien. 148 S., Zeichn. u. Tafeln.

Vor uns liegt ein Buch, dem wir die schönste Aussicht, ein österreichischer Erfolg zu werden, wünschen und prophezeien. Es behandelt einen Stoff, der in den Gemütern der breitesten Massen ruht und nur darauf gewartet hat, federgewandt und phantasievoll behandelt zu werden. Felix Rosché, bekannt durch seine ausgezeichneten Schilderungen des Erlebnisses mit dem Tier im Radio und in Buchform, hat ein Buch geschrieben, in dem er den ganzen Komplex Wald in Form eines Gebirgsromans bringt. Das Sachliche dieses unausschöpflichen Themas beleuchtet er von verschiedenen Seiten. Deshalb auch der Untertitel „Menschen, Tiere, Bäume und Lawinen“. Das Buch ist von Adalbert Pilch gut illustriert, ein Buch, von dem man wünschte, es möge von allen gelesen werden, denen Naturschutz noch ein nebelhafter Begriff ist. Vor allem gehört es in die Hand der Jugend; jede Schulbibliothek müßte es führen!

Naturschutz als Romanstoff: das hätten die alten Vorkämpfer, bei uns z. B. Günther Schlesinger, noch erleben müssen. Blei.

Paul Eipper: Du schöner Wald. Verlag R. Piper & Co. München. 192 S., 61 Abb. DM 14,80.

Beglückend und wehmütig zugleich ist das neue Eipperbuch, in dem er in seiner unübertroffenen Weise vom deutschen Wald erzählt, angefangen von der Kurischen Nehrung bis ins Alpenland. Beglückend, weil wir so viel Schönes erleben dürfen und mit seinen Augen diese große und kleine Welt sehen lernen, die Welt des Käfers und des Elches, der tausendjährigen Eichen und des regennassen Moores. Wehmütig aber, weil dieser, sein „schöner“ Wald immer mehr verschwindet, weil er abgelöst wird von öden Stangenforsten, von seelenlosen Nutzholzfabriken. In uns aber ist eine große Angst, daß der Tag nicht mehr ferne ist, wo auch das letzte Stückchen „Wald“ gerodet, umgewandelt, zerstört und vergewaltigt sein wird. Wo ist ein Weg für die Waldpflege der Zukunft zwischen Natur, Wissenschaft und Technik?

In diesem Buch aber nimmt uns der Dichter bei der Hand und geleitet uns in seinen Wald, der so schön und vielgestaltig ist, wie es nur die Natur eben sein kann und eine große, erwartungsvolle Wanderfreude beginnt sich in uns zu regen. Begegnungen mit Pflanzen und Tieren erleben wir ohne Zahl, es fehlen weder der schäumende Waldbad noch der stille Weiher, weder der Hirschkäfer noch der Jungfuchs, nicht das Rehkitz und die Kreuzspinne. Es braudete fast nicht der zahlreichen, prachtvollen Lichtbilder um den Wald lebendig vor unseren Augen erstehen zu lassen.

Diese unendliche Mannigfaltigkeit aber, die ganze, große Lebensgemeinschaft des Waldes, ist erfaßt mit einer Gestaltungskraft, die in einer echten und überquellenden Liebe zu allem Lebendigen ihre Wurzel hat. Dr. E. Zelinka.

Gertraud Weber: Das Waldmeisterlein. Ein Waldmärchenbuch. Bilder von J. und H. Leischner. Erzherzog-Johann-Verlag Graz. Herausgegeben von der Forstabteilung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark. 35 S., zahlreiche farbige Abb. und einfarbige Textzeichnungen. S 25,—.

Ein kleiner Bauernbub wandert fort von zu Hause und vor seinen Kinderaugen tut sich die ganze geheimnisvolle Welt des Waldes auf. An Hand eines guten Waldgeistes, des Waldmeisterleins, lernt er die Bäume, Blumen und Tiere des Waldes kennen, aber auch die Schäden und Wunden, die der Mensch dem Wald immer wieder schlägt. Er zeigt ihm den vom Borkenkäfer zersessenen Fichtenreinstand, der auch dem Sturm nicht mehr standhalten kann, die kränkenden Buchen, denen mit der Laubstreu auch die Lebensgrundlage weggenommen wird, er wird Zeuge eines durch Unachtsamkeit entstandenen Waldbrandes, der nur mit Hilfe der Nixen wieder gelöscht werden kann. Im Bergwald lernt er die richtige Rolle des Waldes als Beschützer vor Lawinen und Muren und als Scneider des Wassers und Hüter der Quellen kennen. Auf einem Waldfest erlebt er schließlich die staunende Freude, daß Mensch und Tier, Bäume und Blumen miteinander verbunden sind in geschwisterlicher Liebe als Geschöpfe aus des lieben Gottes Reich.

Ein sehr zu empfehlendes Kinderbuch für das erste Lesalter, das auch manchen Erwachsenen nachdenklich stimmen könnte. Mit entzückenden Farbbildern und von unaufdringlicher, jedoch umso wirksamerer Pädagogik. Dr. E. Zelinka.

Konrad Rubner: Die Wiederaufforstung in Bayern von 1948 bis 1954. Bayrischer Landwirtschaftsverlag München 1954. 152 S., 75 Abb., 5 bunte Übersichtskaart.

Ein stolzer Rechenschaftsbericht, der mit Recht von einer „einmaligen forstlichen Kulturtat“ spricht. Deren Bedeutung geht allein schon überzeugend aus den erschreckenden Bildern von Großkahlschlägen hervor, aber auch aus dem Umfang des Mehreinschlages, der in Bayern in den Jahren vor dem Kriege rund 50% betrug, während des Krieges auf 200% und in den Nachkriegsjahren bis auf 300% gestiegen war und 1948 eine aufforstungsbedürftige Fläche von rund 100.000 ha erreicht hatte! Im Jahre 1949 wurde ein „Generalplan“ für die bayrischen Staatsforste erstellt. Der vorliegende Bericht bringt nun eine Darstellung der seitherigen Erfolge, legt aber auch die Rückschläge der Aufforstungen freimütig dar, um daraus die entsprechenden Lehren für die Zukunft zu ziehen. Erfreulich zu vermerken ist die Befürwortung des Laubholzes in Mischbeständen anstelle von Nadelholz-Reinkulturen, weiters die eingehende Behandlung der unterschiedlichen Kahlschlagvegetation in ihrem ökologischen und forstlichen Zeigerwert u. a. m. Dieser Bericht ist eine unentbehrliche Grundlage vor allem für den praktisch tätigen Forstmann.

Dr. G. Wendelberger.

Konrad Rubner: Die pflanzengeographischen Grundlagen des Waldbaues. Neumann Verlag

Radebeul 1953. 584 S., 179 Abb. DM 52,—.

Das vorliegende Werk gliedert sich in drei Abschnitte. Es behandelt vorerst die ökologischen Standortfaktoren (klimatische, edaphische und geomorphologische) in ihrer Bedeutung für den Waldbau, ein Abschnitt, der bezeichnenderweise sehr umfangreich und der größte des ganzen Buches geworden ist. Besonders erwähnt sei die Behandlung des Waldes als klimatischer und landschaftkultureller Faktor und seine Bedeutung als Schutz gegen Bodenerosion. Seine Funktion als Windschutz beschränkt sich allerdings nicht nur, wie erwähnt, auf Hochflächen, sondern ist auch und besonders in den tiefer gelegenen Ebenen von eminenter Wichtigkeit. — Der 2. Teil behandelt die unterschiedliche Wald- und Holzartenverbreitung in Gegenwart und Vergangenheit sowie die natürlichen Verbreitungsgebiete der Holzarten. Hierbei wird bei der Fichte auf die Nachteile künstlicher Fichtenbegründungen hingewiesen, die sich in enormem Schädlingsbefall manifestieren. Dessenungeachtet wird aber der Aufbau ausländischer Holzarten befürwortet, worüber man verschiedener Meinung sein kann. — Der 3. Abschnitt schildert die Vergesellschaftung der Holzarten im Bestand, ausgehend von der natürlichen Lebensgemeinschaft des europäischen Urwaldes. Hierzu wäre auch der niederösterreichische Rothwald zu zählen, der dem Kubany-Urwald im Böhmerwald keineswegs nachsteht. — Weiters werden die wichtigsten Methoden zur Erfassung der Waldgesellschaften besprochen: die finnische und die sowjetrussische Waldtypenmethode, sowie die pflanzensoziologische Arbeitsrichtung Braun-Blanquet's, nach der abschließend die einzelnen Waldgesellschaften besprochen werden.

Insgesamt stellt dieses Buch eine zusammenfassende Schau über ein unabweisbar gewordenes Forschungsgebiet dar. Vereinzelt sind darin die Spuren früherer Auflagen verblieben (z. B. bei der Erwähnung verschiedener „neuerer Untersuchungen“ oder bei der Höhenstufengliederung). Auf Einzelheiten einzugehen ist bei der Besprechung eines derart umfassenden Werkes unmöglich und angesichts der gewaltigen Leistung, die diesem Buche zugrunde liegt, auch völlig irrelevant. Dr. G. Wendelberger.

Walter Ammon: Das Plenterprinzip in der Waldwirtschaft. Folgerungen aus 40 Jahren schweizerischer Praxis. 3. Auflage. Verlag Paul Haupt, Bern-Stuttgart 1951. 160 S., 25 Taf. DM 10,40.

Es ist kein Zufall, daß gerade die Schweiz in ihrem Waldbau schon um die Jahrhundertwende sich von dem bis dahin allein herrschenden, einseitig-materialistischen System der „Holzhackerwirtschaft“ abgewendet und einen Weg eingeschlagen hat, der im übrigen Europa noch heute vielfach als revolutionär empfunden wird. Denn gerade die strengste Verkörperung des Nachhaltigkeitsgrundsatzes, der auf Erhaltung der Bodenkraft und des biologischen Gleichgewichtes und damit auf größte Gesundheit der Einzelbäume wie des Waldwesens hinzielt, ist ja das „Plenterprinzip“, wie es schon seit vielen Jahrhunderten von den Alemannen — in der Schweiz, in Vorarlberg und im südwestlichsten Deutschland — in ihren Bauernwäldern angewandt wurde und nun in einer verfeinerten Form wieder aufgenommen worden ist, wobei das Wesentliche des Prinzips, die Einzelstammernahme, in den Dienst einer züchterischen Verbesserung des verbleibenden Bestandes gestellt worden ist.

Als Allmeister, Vorkämpfer und Pionier der wiedererweckten Plenteridee in der Schweiz stellt nun der Verfasser die Erfahrungen aus seiner 40jährigen, aufbauenden und betreuenden Tätigkeit zusammen und weist nach, daß die für den Wegebau erforderlichen Mehrkosten durch reich-

liche Naturverjüngung und gesteigerten und nachhaltigen Ertragswert reichlich eingebracht werden und daß die Plenterwirtschaft, obwohl in erster Linie auf Tannen-Buchenmischwald abgestimmt, auch für alle übrigen in der Schweiz einheimischen und standortsverwandten Holzarten anwendbar ist. In packenden, hinreißenden und flammenden Worten, dabei fest auf dem Boden wissenschaftlicher und praktischer Tatsache stehend, schildert der Verfasser Aufbau, Werden und Wachsen und auch die Bewirtschaftung und wirtschaftliche Leistung des Plenterwaldes und gibt zum Schluß einen Ausblick auf die Fortentwicklung im schweizerischen Waldbau, gipfelnd in einer dichterischen Verklärung des Baumes durch Otto Müller.

Wer die eindrucksvollen Photoaufnahmen vom Verfasser und anderen betrachtet, die das Buch im wahrsten Sinne schmücken und wer, wie der Referent, das einzigartig beglückende Erlebnis hatte, vor den ehrwürdig-gewaltigen Tannenriesen des Dürsrüti-Plenterwaldes im Emmtal bewundernd zu stehen, kann nicht daran zweifeln, daß auch und gerade für den Naturschützer der Plenterwald die Waldform ist, die am meisten seinen Idealen entspricht. Er muß ihm eine weitere Ausbreitung in Europa wünschen, insbesondere auch in Österreich, wo die Wälder pflanzensoziologisch mit denen der Schweiz weitgehend übereinstimmen und daher auch die Voraussetzungen für das Gelingen von der Natur aus — hoffentlich auch von der Wirtschaft aus! — gegeben sein sollten. So möge das schöne Buch, dessen Erfolg in der Schweiz durch die 3. Auflage bewiesen wird, auch in Österreich für diese Idee werben und Waldgesinnung erwecken!

Dr. Max Onno.

Jagd:

Otto Busdorf: Wilddieberei und Förstermorde. II. Bd. Verlag Gersbachi & Sohn Braunschweig 1953. 312 S., 43 Zeichn., 8 Taf.

Nun ist auch der zweite Band des „Wilderer“ erschienen, diesen folgerichtig fortsetzend und ergänzend. Nichts ist geeigneter, den Mantel von Heuchelei und falschem Nymbus vom „Wildschütz“ zu reißen, als die nüchterne Sachlichkeit dieses Bandes, die trotzdem oder deshalb nicht spannender, tragischer, ja schauerlicher sein könnte. Es ist ein Aufklärungsbuch, unentbehrlich für den Berufsjäger und Jagdsauübenden, aber auch lesenswert für den Laien. Nicht aus Sensationslust werden alle diese alten „Fälle“ wieder aufgerührt, sondern um den Jungen Lehre und Warnung zu sein. „Es stehen viele Kreuze und Gedenksteine im deutschen Wald mit der immerwiederkehrenden Inschrift: Hier fiel von Wildererhand! Sie sagen uns, mahnen Dich, deutscher Förster und Jäger: Vergesse uns nicht, Wahrheit Euch, Wehrt Euch!“

Dr. E. Zelinka.

Kurt Knaak: „Brav, mein Weidgesell!“ Ein Dackelleben. Verlag Erich Schmidt Berlin-Bielefeld-München 1954. 140 S., 26 Zeichn.

Ein weiteres Tierbuch vom selben Autor ist die Lebensgeschichte eines Rauhaardackelrüden. Der Teckel, der leider vielfach nur mehr Schoß-, Zier- und Zimmerhund ist, wird hier in seinem eigentlichen Beruf als mutiger, anstelliger und unermüdlicher Jagdhund gezeigt. Sein bewegtes Leben, angefangen von umsorgter Kindheit in einem Forsthaus, über seinen Aufenthalt bei Zigeunern, die ihn zum Wildern abrichten, sein Abenteuer in einer Scheune, sein Stadtleben und schließlich die Rückkehr zu seinem alten Herrn, dem Förster, wird in lebendiger, überzeugender und wirklichkeitsgetreuer Form dargestellt. Verständnis, Hilfsbereitschaft und Interesse für jegliche Kreatur sind Eigenschaften, die in der Jugend nicht genug gefördert werden können. Kurt Knaaks Dackelbuch ist deshalb für Jugendliche ab 12 Jahren wärmstens zu empfehlen. Dr. E. Zelinka.

Karl Scheumann: Das Aussetzen von Wild. Verlag Paul Parey Hamburg und Berlin 1954. 54 S., 9 Abb.

In der selben Reihe wie Behnke's Aufzucht und Aussetzen von Fasanen und Rebhühnern ist auch diese kurzgefaßte Anleitung zum Aussetzen von Wild erschienen. Auch hier ist der Inhalt — soweit er das eigentliche Thema betrifft — durchaus in Ordnung. Immerhin muß aber auf einen im jagdlichen Schrifttum auch anderswo oft feststellbaren Widerspruch hingewiesen werden, der hier mehrfach in die Augen fällt. Obwohl der Verfasser sich, wie es gegenwärtig (wenigstens in der Theorie) ja Mode ist, zur Auffassung eines biologischen Gleichgewichtes bekennt, kommt er, sobald es um die Praxis geht, doch nur immer wieder zum dringenden Rat an seine Leser, das Revier mit Hilfe von Kastenfallen, Wieselwippen und Habichtsfängen „einemmaßen raubzeugrein“ (d. i. also leer) zu machen und zu halten. Er geht sogar soweit, die Kurzhaltung des Igels zu fordern und für die Niederjagdreviere aus den Schutzbestimmungen für Wiesel eine Kalamität zu prophezeien!

Jedem Leser des Bändchens kann man nur nahelegen, sich bei derartigen Stellen zu überlegen, daß nicht nur zwischen den Wildarten und dem Standort ganz enge Beziehungen bestehen, sondern daß auch alle anderen Lebewesen dieses Lebensraumes einschließlich des Raubzeuges und Raubwildes, das dem Verfasser derart viel Kummer macht — in diese Lebensgemeinschaft gehören und darin eine ganz bestimmte Bedeutung haben, so daß nach der Ausschaltung eines Teiles noch keineswegs die Bestandsvergrößerung eines anderen versprochen werden kann.

Kurt Bauer.

Hans Behnke: Aufzucht und Aussetzen von Fasanen und Rebhühnern. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1955. 55 S., 12 Abb. DM 5,80.

Das Büchlein gibt eine kurzgefaßte Anleitung zu Aufbau und Pflege von Rebhühner- und Fasan-Beständen. Die Darstellung ist klar, der ganze Aufbau läßt die gediegene Sachkenntnis des Verfassers (als Leiter einer hessischen Fasanerie mit dem Fasan in allen Lebenslagen vertraut) erkennen. Das Bändchen kann man mit gutem Gewissen in die Hände möglichst vieler Niederjagd-Besitzer wünschen.

Kurt Bauer.

Tierkunde:

Roland Jordan: Kleine Bienenkunde. Das grundlegende Wissen für den fortschrittlichen Imker. 2. Auflage. Verlag Georg Fromme & Co. Wien. 165 S., 202 Abb. S 45,—.

Das Werk von Doz. Ing. Roland Jordan verdient besondere Beachtung. Im Gegensatz zu mancher anderen Bucherscheinung über Bienen, zeichnet es sich durch außerordentliche wissenschaftliche Konzentration mit hervorragender Anschaulichkeit in Wort und Bild aus. Nach einem allgemeinen Überblick über die Hautflügler wendet sich die Arbeit der Honigbiene zu. Nach einer zoologisch-biologischen Darstellung der Biene als Art und Individuum wird die Lebensweise der Honigbiene und somit das Bienenvolk und der Bienenstaat behandelt. Die Stellung der Biene im Haushalt der Natur wird ebenso herausgestellt wie die Notwendigkeit, die Bienenzucht durch planmäßigen Pflanzenschutz zu fördern. Der Imker findet in zahlreichen Kapiteln wertvolle Hinweise und unerläßliche Erläuterungen, ob es sich nun um Lebenserscheinungen der Bienen handelt oder um Bienenschädlinge, Krankheiten und Feinde.

So verdient dieses Büchlein, „hervorgegangen aus einer jahrelangen Lehr- und Versuchstätigkeit“, als vorzügliches Lehr- und Nachschlagewerk allergrößte Beachtung, obwohl es — nach

dem Vorwort des Verfassers — keines von beiden sein will, sondern lediglich eine gedrängte Darstellung des Fachgebietes der Bienenkunde.

Dr. L. Madhura.

Lilli König: Die klaren Augen. Geschichten vom Umgang mit Tieren. Verlag Waldheim-Eberle Wien 1952. 195 S., rd. 200 Abb. S 42,—.

Aus der biologischen Station Wilhelmshagen ist nunmehr auch von der Frau des bekannten Tierpsychologen Otto König ein reizvolles Buch erschienen. Die Lebensgewohnheiten bekannter und weniger bekannter Tiere werden liebevoll beobachtet und geschildert. Wir lernen u. a. die Bienenfresser, die zu Unrecht so heißen, näher kennen, ihre Wiege in einer Lehmhöhle und ihre Vorliebe für „schwarz-gelb“, aber auch von der Säuglingsaufzucht von Siebenschläfer, Dachs, Nutria und Reh erzählt Frau König mit wahrhaft mütterlicher Liebe und Stolz. Viel Wissenswertes erfahren wir ganz unmerklich aus ihrem zwanglosen Geplauder. Zahlreiche entzückende Zeichnungen der Autorin, bestens bekannt schon aus den Büchern ihres Mannes, ergänzen zusammen mit erstklassigen Lichtbildern das herzerfrischende Werk. Wir wünschen dem Buch, das auch als Jugendlektüre zu empfehlen ist, daß es die Herzen der Leser mit jener echten Tierliebe erfüllen möge, die von der Persönlichkeit der Autorin ausgeht.

Dr. E. Zelinka.

Kosmos-Naturführer. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart 1954:

Alois Kosh: Was blüht denn da? Tabellen zum Bestimmen der häufigsten Blütenpflanzen Mitteleuropas. 275 S., 850 Abb., 12 Taf. DM 7,20.

Kosh-Stehli-Götz: Was finde ich in den Alpen? Tabellen zum Bestimmen der wichtigsten Pflanzen und Tiere der Alpen. 32.—59. Tausend. 165 S., 455 Abb., 12 Taf. DM 5,80.

J. und B. Bednyé: Welcher Käfer ist das? 155 S., 59 Abb., 39 Taf. DM 5,80.

Die seit vielen Jahren beliebten Kosmos-Naturführer erleben immer wieder Neuauflagen und haben dabei Gelegenheit zu fortwährender Verbesserung und Vervollkommnung, wobei auch das Bildmaterial immer mehr revidiert, sowie auf die Höhe gebracht und teilweise durch Farbbilder ergänzt wird. Eine Neuerscheinung bildet der Käferband, der sich den übrigen an Ausstattung und Gediegenheit würdig anschließt. Hier sei ein Hinweis auf die 4 Arten in Deutschland geschützte Käfer (Hirschkäfer, Alpenbock, Puppenräuber und Pechschwarzer Wasserkäfer) und den Schutz der Roten Waldameise, in deren Nestern vielfach nach Käfern gefahndet wird, besonders genannt. Für Naturfreunde sind diese Büchlein als Einführung in die heimische Tier- und Pflanzenwelt sehr zu empfehlen! Dr. Max Onno.

Hans Stronhal: Catalogus faunae austriacae. Ein systematisches Verzeichnis aller auf österreichischem Gebiet festgestellten Tierarten. Teil XIX z: Siphonaptera, Teil XXI c: Mammalia. Springer-Verlag Wien 1955. 10 + 16 S. S 14,—.

Diese außerordentlich wichtige Arbeit wurde mit dem Erscheinen der Teile XIX z und XXI c fortgesetzt. Der Teil XIX z enthält die Ordnung der Siphonaptera (Flöhe) und wurde wissenschaftlich bearbeitet von F. G. A. M. Smit, England; er bringt neben der Artenaufzählung auch die Liste der Wirbeltiere. Der Teil XXI c wurde von Otto Wettstein-Westersheimb, Wien, bearbeitet und gibt einen Überblick über die Klasse der Mammalia (Säugetiere). Die in beiden Veröffentlichungen beigefügten Literaturangaben machen die Erscheinungen des Catalogus faunae austriacae besonders wertvoll.

Dr. L. Madhura.

Helmuth Gams: Kleine Kryptogamenflora. Band II b (früherer Bd. II: Basidiomyceten II. Teil: Die Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze (Agaricales und Gastromycetales), von **Einhard Moser**. 2. Auflage. Gustav Fischer Verlag Stuttgart 1955. IX + 327 S., 17 Abb. DM 16,50.

Ein so schwieriges Gebiet die höheren Pilze mit ihrer überaus großen Formenmannigfaltigkeit auch bilden, so ist ihre Kenntnis doch für weite Kreise von großer Wichtigkeit, auch für den Naturschützer, als Glieder der natürlichen Lebensgemeinschaften, insbesondere des Waldes. Daher müssen wir einen Bestimmungsschlüssel, der größtenteils auf makroskopisch erkennbare Merkmale aufbaut (nur bei einigen schwierigeren Gattungen benötigt man mikroskopische oder chemische Merkmale), besonders willkommen heißen. So ist denn auch die 2. Auflage bald nach der ersten erschienen und die rasch fortschreitende und sich verändernde Systematik und Nomenklatur hat eine völlige Umarbeitung notwendig gemacht. Schon auf den ersten Seiten ersieht man aus der Gegenüberstellung des gegenwärtigen Systems mit früheren den gewaltigen Unterschied in den Umgrenzungen der Arten und Familien. Die Zahl umfaßt heute 15 Familien mit 118 Gattungen für die Agaricales (also die meisten Blätterpilze und die Röhrenpilze, d. h. die ehemalige Gattung *Boletus*, die nunmehr in 2 Familien und 11 Gattungen aufgeteilt erscheint, aber mit Ausschuß der Tremellales, Cantharellales und Polyporales, die als „aphyllophorale Basidiomyceten“ mit den höheren Basidiomyceten zusammen den Band II a ausmachen) und 14 Familien mit 45 Gattungen für die Gastromyceten. Die als Erkennungshilfe wichtigen chemischen Reagenzien werden angeführt und die Fachausdrücke erklärt. Eßbarkeit und Giftigkeit werden in verschiedenen Abstufungen gekennzeichnet. Die Zeichnungen, die sowohl ganze Fruchtkörper als auch anatomische Einzelheiten und Sporen darstellen, wurden absichtlich schematisch gehalten. Die Farbe ist überall angegeben, doch bildet der Bestimmungsschlüssel für die verschiedenen farblich abgebildeten Pilzbücher natürlich keinen Ersatz, sondern eine wertvolle Ergänzung. Für jede Pilzart ist auch die Sporengröße angegeben. — Eine wichtige Neuerscheinung, welder der verdiente Erfolg zu wünschen ist!

Dr. Max Onno.

Kurt Lohweg: Erkenne und bekämpfe den Hausschwamm und seine Begleiter! Verlag Georg Fromme & Co. Wien 1955, 61 S., 45 Abb.

Der Verfasser, Leiter des Institutes für forstliche Phytopathologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, ist als einer der besten Mykologen und insbesondere als hervorragender Fachmann bei der Bekämpfung des Hausschwammes bekannt. Die Broschüre beschäftigt sich vorerst mit dem echten Hausschwamm, seinen Schäden und den Bekämpfungsmöglichkeiten, behandelt jedoch in der weiteren Folge auch die wichtigsten übrigen holz- und hauszerstörenden Pilze und vergiftet selbst nicht den Schimmelpilzbefall an Mauerwänden. So empfiehlt sich die Arbeit für den Naturfreund ebenso wie insbesondere für den Baudedniker.

Dr. L. Machura.

Karl Bertsch: Flechtenflora von Südwestdeutschland. Verlag Eugen Ulmer Ludwigsburg 1955. 256 S.; 59 Abb. DM 14,—.

Eine dankbar begrüßte Neuerscheinung, die uns endlich in die Lage versetzt, auch ohne Spezialistenkenntnisse Flechten zu bestimmen und sich derart in dieser interessanten Pflanzengruppe zu orientieren. Soweit es überhaupt möglich ist, diese an sich schwierige Materie ohne Verzicht auf Gedeihenheit zu vereinfachen, scheint dies dem Verfasser voll gelungen zu sein. Vielleicht wäre es möglich gewesen, mehr von den guten und an-

schaulichen Abbildungen zu geben, welche gerade dem Anfänger willkommen sein werden. Dieses Büchlein gibt jedenfalls Zeugnis von einem erfreulichen Aufschwung der Kryptogamenkunde. In Ermangelung anderer geeigneter Werke wird man auch bei uns dankbar nach diesem Büchlein greifen und sich seiner mit Erfolg bedienen.

Dr. G. Wendelberger.

August Binz: Schul- und Exkursionsflora der Schweiz. Mit Berücksichtigung der für Basel in Betracht kommenden benachbarten Teile Badens und des Elsasses. 7. Auflage. Benno Schwabe & Co.-Verlag Basel 1955. 440 S., 584 Abb.

Diese schweizer Flora behandelt die Blütenpflanzen dieses Landes nach ihren wichtigsten Merkmalen, nach Blütezeit, geographischer und standörtlicher Verbreitung. Die Bestimmungsschlüssel der Familien (nach natürlichen und künstlichem System Linné's), der Gattung und Arten verwenden einfache und übersichtliche Unterscheidungsmerkmale. Eine einleitende Erklärung der wichtigsten morphologischen Begriffe erleichtert die Handhabung. Etliche zufällige Arten werden im Nachtrag erwähnt, ohne dadurch den einheitlichen Gesamtaufbau des Buches zu stören.

Wie wichtig eine derartige Flora empfunden wird, beweist die Tatsache, daß diese bereits in 7. Auflage erschienen ist. Und wo bleibt ein modernes Bestimmungsbuch für die Flora Österreichs? Bis dahin wird man sich in den österreichischen Alpenländern jedenfalls mit Erfolg dieses Büchleins bedienen.

Wendelberger.

„Die Neue Brehm-Bücherei“. A. Ziemsen Verlag. Wittenberg Lutherstadt. — Heft 15, **Kurt Harz: Unsere Laubbäume und Sträucher im Winter.** 3. Aufl., 1953. 83 S., 145 Abb. DM 2,25. Heft 24, **E. Litzelmann und Friedrich Böhme: Heimische Orchideen.** 2. Aufl. 1951. 48 S., 54 Abb. DM 1,50. — Heft 51, **Kurt Harz: Unsere Laubbäume und Sträucher im Sommer.** 2. Aufl., 1953. 242 S., 9 + 415 Abb. DM 5,20. — Heft 87, **Heinz Falkenberg: Unsere Nadelbäume.** 2. Aufl. 1954. 104 S., 69 Abb. DM 3,—. — Heft 109, **Fritz Stopp: Gebirgspflanzen, insbesondere Alpenpflanzen.** 1953. 82 S., 62 Abb. DM 3,—.

Die dem Tiervater **Brehm** gewidmete Sammlung will, wie auf den Umschlagschleifen ausgeführt, „über das Naturgeschehen berichten, das Leben der Tiere und Pflanzen in Heimat und Ferne dem Naturfreund nahebringen“. Das Titelregister vom Herbst 1954 umfaßt 147 Bände, deren niedriger Preis (meist DM 1,50) ihnen weite Verbreitung sichern wird. Dem Ref. liegen die oben genannten 5 Bändchen vor, aus denen man eine auf knappen Räume äußerst gediegene Bearbeitung und Ausstattung ersehen kann. Zwar bilden Bestimmungsschlüssel oder -tabellen den Mittelpunkt aller Bändchen, aber für alle gilt, was **Falkenberg** im Vorwort zum Nadelholzbändchen (Nr. 87) ausgesprochen hat: „Entscheidend ist vielmehr der erste Einblick in den unerschöpflichen Reichtum der Natur und die Erkenntnis ihrer Gestaltungskraft, ihrer Folgerichtigkeit und Ausdauer, die uns verlocken, selbständig weiterzuforschen“, wozu in den Bändchen der Sammlung Anregung und Unterstützung geboten wird. In den 3 Gehölzbänden (Nr. 15, 51 und 87) werden dabei nicht nur die einheimischen, sondern auch die in Gärten angebauten Holzgewächse berücksichtigt, was sie besonders wertvoll macht, da diese in den Florenwerken meist fehlen. Zudem werden außer den Blüten auch die immer verfügbaren vegetativen Merkmale berücksichtigt. Die Hefte 24 (Orchideen) und 109 (Gebirgspflanzen) sind für den Naturschützer besonders wertvoll; sie enthalten, ebenso wie die Gehölzbände, in ihrem einleitenden Teil einen Überblick über die Lebensverhältnisse und zudem besondere Hinweise über Schutzbedürftigkeit. Der Gebirgspflanzenband enthält auch wertvolle Angaben über „Steingärtner“. Wir wollen allen Bänden Glück auf den Weg wünschen!

Dr. Max Onno.

Allgem. Botanik:

Hans Schwickerath: Die Landschaft und ihre Wandlung. Verlag Dr. Rudolf Georgi Aachen 1954. 118 S., 106 Abb., 17 Taf., 5 Farbdruckkart. DM 16,80.

Dieses Beispiel einer ganzheitlichen Darstellung der Landschaft geht aus von den natürlichen Gegebenheiten des Klimas, des Gesteines und Bodens, und schließlich der Vegetation. Hierbei wird besonderes Augenmerk der umfassenden Beschreibung der Pflanzengesellschaften und deren eindrucksvoller Übereinstimmung mit dem jeweiligen Bodenprofil geschenkt. Davon ausgehend, gelangt man zu einer Gliederung der Landschaft auf geobotanischer Basis, die sich mit der Landschaftsgliederung der Geographie trifft, welche von anderen Voraussetzungen ausgegangen war. Dies führt zur begrifflichen Verknüpfung der geobotanischen Landschaftseinheit (der „Assoziationsringe“ als gesetzmäßig wiederkehrende Komplexe bestimmter Pflanzengesellschaften) und der naturräumlichen Einheiten (der „Landschaftsfließen“ als entsprechende Grundeinheiten, wie sie beispielsweise Steilfelsen, Hochflächen, Talhänge, Talmulden oder Talauen darstellen).

Von dieser Synthese der derzeitigen Gegebenheiten schreitet der Verfasser weiter zur Synthese der vergangenen Verhältnisse: aus der gegenwärtigen Vegetation wird in Verknüpfung mit den Ergebnissen von Bodenkunde und Pollenanalyse die einstige Naturlandschaft (die „Urlandschaft“ anderer Autoren) rekonstruiert und deren dynamische Veränderung durch den Ablauf der Jahrhunderte menschlicher Besiedlung verfolgt, welche sich in der Wechselwirkung von bürgerlicher und bergbaulicher Tätigkeit abspielt und bis in die Gegenwart führt.

Aus der Gegenwart aber ergeben sich die aktuellen Probleme der Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung in ihren erhaltenden und gestaltenden Maßnahmen, die sich aus der Mannigfaltigkeit der menschlichen Eingriffe zwangsläufig ergeben.

Umfassend und ganzheitlich in der Betrachtung wie in der Darstellung, liegt das modernste Beispiel einer vegetationskundlich-geographischen Landschaftsbeschreibung vor, in dem es dem Verfasser absolut gelungen ist, die zahlreichen Verflechtungen der natürlichen Gegebenheiten in ihre einzelnen Schichten aufzulösen. Hierbei wird aber auch das Bedürfnis nach einer übersichtlichen und kritischen, methodischen Zusammenfassung der verschiedenen Versuche ähnlicher Art aus jüngerer Zeit wach, unter denen dieses Werk von richtungweisender Bedeutung bleiben wird.

Dr. G. Wendelberger.

Volkmar Vareschi - Ernst Krause: Der Berg blüht. Verlag F. Bruckmann München 1955. 6. Auflage. 168 S., 80 Taf. DM 12,80.

Eine erfreuliche Neuauflage dieses herrlichen Alpenpflanzenbuches, das wohl zum Schönsten gehört, das auf diesem Gebiete geschaffen wurde. In Bild und Text unverändert, ist diese Neuauflage durch die Beigabe von beklemmenden schönen Farbbildern bereichert — das ideale Geschenkwerk! Aus der Zusammenarbeit eines Dichters-Botanikers mit einem begnadeten Fotografen entstanden, gereicht dieses Werk dem Verlage wie dem deutschen Bücherschaffern zur bleibenden Ehre.

Dr. G. Wendelberger.

Fritz Gessner Hydrobotanik. Band I: Energiehaushalt. Hochschulbücher für Biologie, Band 5. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften eBrlin 1955. 517 S., 291 Abb., 8 Farbtaf.

Ein Kompendium unseres Wissens von den pflanzlichen Lebensvorgängen im Wasser, in er-

staunlicher Vielseitigkeit und Vollständigkeit gestaltet. In 2 Bänden soll dieses Werk die physikalisch-chemischen Bedingungen der Vegetation des Wassers darstellen. Im einzelnen wurde bisher behandelt: die unterschiedliche Bedeutung des Lichtes, der Temperatur, des Druckes und der Wasserbewegung für die Vegetation — und dies sowohl in ihrer Wirkung als Einzelfaktoren als auch in ihrer gemeinsamen Wirkung. Naturgemäß werden dabei nicht nur die physiologischen Verhältnisse der Pflanzen, sondern auch deren Ökologie und Morphologie mitbehandelt. So wird der Lebensraum des Wassers, dieser Urheimat des Lebens, in seiner gegebenen Vielfalt als Meer, See oder Fließgewässer in kalten, gemäßigten und tropischen Klimaten behandelt und in seiner weiten Spanne vom Lebensoptimum bis an die Grenzen pflanzlicher Lebensmöglichkeit in Kälte und Hitze erschöpfend dargestellt. Die Synthese dieses I. Bandes wäre aber unvollständig ohne den erwarteten und angekündigten 2. Teil, welcher die chemischen Lebensbedingungen behandeln soll und dem mit Spannung entgegenzusehen werden darf.

Dr. G. Wendelberger.

Stefan Vogel: Blütenbiologische Typen als Elemente der Sippengliederung. Dargestellt anhand der Flora Südafrikas. Botanische Studien, Heft 1. Verlag Gustav Fischer - Jena 1954. XII, 538 S., 177 Abb., 5 Taf. DM 40,—.

Eine außerordentlich interessante Untersuchung aus dem Gebiete der Blütenbiologie, die von einem historischen Abriss früherer biologischer Systeme ausgeht, womit verschiedene erkenntnistheoretische Erörterungen verbunden werden. Der Hauptteil des Buches aber beschäftigt sich mit den blütenbiologischen Verhältnissen der Flora Südafrikas, eine außerordentlich gründliche und fesselnde Untersuchung, durch welche man wieder staunen lernt über die Mannigfaltigkeit des Lebens! Die Haupttypen der Bestäubung (Immen-, Tagfalter-, Schwärmer-, Aasfliegen- und Vogelblüten) kehren in den verschiedensten Familien des Pflanzenreiches wieder; hiezu werden einige neue Bestäubungstypen angefügt. Das erfolgreiche Wirken Wiener Blütenbiologen (H. Cammerloher †, F. Knoll und O. Porsch) wird diesem Buche gerade hier reges Interesse sichern.

Dr. G. Wendelberger.

Hermann Jacobsen: Mein Leben dem Garten. Ein Buch für junge Gärtner geschrieben. Verlag Gustav Fischer Jena 1954. 112 S. DM 4,50.

Ein namhafter Gärtner und Gartenfachmann, Spezialist für Sukkulenten- und Zykamenkulturen, schildert in packender Weise überblickend die 40 Jahre seines Berufslebens, beschreibt eindrucksvoll die zahlreichen großen Gärten Deutschlands und anderer europäischer Länder, an denen er gewirkt und die er besucht hat, und das gesellschaftlich-soziale Milieu seiner Wirkungsstätten. Eine besondere Bewährungsprobe war der schwierige Wiederaufbau des im letzten Kriege bombenzerstörten Kieler Gartens. Besondere Ausblicke auf den Natur- und Landschaftsschutz finden sich in der Beschreibung des neuen und neuartigen selbstgewachsenen Botanischen Gartens zu Groningen (Niederlande), einer Art Naturschutzgebiet mit verschiedenen, durch Bewässerungsanlagen geförderten einheimischen Pflanzenformationen, dann in den Schilderungen der verschiedenen südlichen Landschaftsgärten (Mainau, Isola di Brissago, verschiedene Parks an der Riviera) und in dem Hinweis auf die Tagung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1950 zur Förderung der Neupflanzung von Windschutzgehölzen in Schleswig-Holstein. Alles in allem ist diese Biographie höchst lesenswert und enthält viele wertvolle Anregungen. — Den Beschluss bildet ein Verzeichnis der botanischen „Patenkinder“ Jacobsens unter den Sukkulenten.

Dr. Max Onno.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1955_10-12](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Büchertisch. 181-186](#)